

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentand“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 23.

Dienstag den 28. Januar 1890.

VIII. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ 1.34 Mk. Abonnements nehmen sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst entgegen.

Expedition der „Thorner Presse“
Katharinenstraße 204.

Thronrede.

Die Rede, mit welcher der Kaiser den Reichstag kurz nach 6 Uhr am Sonnabend im Weißen Saale des königl. Schlosses schloß, hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Sie stehen am Schlusse der siebenten Legislaturperiode des Reichstags.

Die verfloßenen drei Jahre bilden in der Entwicklung des Reichs einen Abschnitt von so hervorragender Bedeutung, daß es Mir Herzensbedürfnis ist, von dieser Stelle aus in Erinnerung zu bringen, zu welchen Ergebnissen für das Vaterland Ihre und der verbündeten Regierungen gemeinsame Thätigkeit geführt hat.

Durch den Eintritt Meines hochseligen Großvaters und Vaters, der beiden ersten deutschen Kaiser gesegneten Andenkens, ist das Reich schwer betroffen worden, aber erhebend haben sich bei diesem Anlaß die Treue und der starke monarchische Sinn des Volkes kundgegeben.

Vor Ihnen, als den berufenen Vertretern des Volkes, sei dafür noch einmal Mein kaiserlicher Dank ausgesprochen.

Wenn die Veränderungen, welche in schneller Folge sich an den Heimgang der Kaiser Wilhelm und Friedrich knüpften, in Frieden sich vollzogen haben, so gebührt die Anerkennung dafür auch dem Reichstag, dessen einseitige Vaterlandsliebe bereitwillig mitgewirkt hat, um unsere Wehrkraft zu stärken und dauernd sicher zu stellen. Sie haben, geehrte Herren, durch Ihre Beschlüsse dazu beigetragen, dem Reich die Weltstellung zu gewährleisten, vermöge deren es zur Erfüllung der Aufgabe befähigt wird, mit dem ihm im Rathe der Völker gebührenden Gewichte für die Güter des Friedens und der Gerechtigkeit einzutreten.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist die Gesetzgebung durch Ihre Mitwirkung wesentlich gefördert worden. Insbesondere gereicht es Mir zur Genugthuung, daß durch die Erweiterung der den Innungen zustehenden Befugnisse dem Handwerkerstande die Möglichkeit erleichtert worden ist, seine Widerstandskraft und sein wirtschaftliches Gedeihen durch den Zusammenschluß zu gemeinsamer Thätigkeit kräftiger als bisher zu fördern.

Mit besonderer Befriedigung habe Ich die fortschreitende Durchführung der in der Botschaft Meines hochseligen Herrn Großvaters vom Jahre 1881 ausgesprochenen Gedanken durch den weiteren Ausbau der Unfallversicherungsgesetzgebung und namentlich durch die Vereinbarung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes begrüßt. Den der Fürsorge vorzugsweise bedürftigen Gliedern des Volkes ist dadurch für die Sicherung ihrer Zukunft eine Gewähr geboten, welche für den inneren

Versehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Wenn dieser Tag je kommt und ich denselben erlebe, dann will ich auf die Knie fallen und den Staub Ihrer Füße küssen.“ murmelte Matthias in heftiger Erschütterung und dann setzte er hastig hinzu:

„Ein andermal mehr davon, für heute gute Nacht.“ und ehe sich Taubert versah, war er über den Korridor geschlüpft und die Treppe hinab geeilt. Aber Taubert war nicht gewillt, Matthias so ohne weiteres entschlipfen zu lassen; wie der Wind flog er gleichfalls die Treppe hinab und unten im Hausflur erreichte er die zitternde Gestalt, die sich scheu in einen dunklen Winkel drückte.

„Nur noch auf ein Wort, Herr Matthias.“ rief Taubert, indem er dem Flüchtling die Hand auf die Schulter legte; „sagen Sie mir, wer Sie sind, enthüllen Sie mir Ihr Geheimnis.“

„Mein Geheimnis?“ wiederholte der andere keuchend, indem er dem Hausflur zustrebte, „wer sagt Ihnen, daß ich ein Geheimnis habe?“

„Ich weiß es, ohne daß mirs jemand gesagt hätte, weshalb hätten Sie sonst diese Verkleidung gewählt und —“

Er hielt inne — Matthias hatte sich seinem Griff entwunden und war durch die offene Hausthür hinaus auf die Straße geschlüpft, deren Dunkelheit und Gewühl ihn den Blicken des Detektivs entzog.

14. Kapitel.

Old-Point-Comfort (Virginia)

Villa Chagton. 18. 10. 18—

Mein theurer Fritz! Wie Du aus meinen Zeilen entnehmen wirst, sind wir nicht in Westpoint, sondern in Old-Point-Comfort, wo die ältliche Dame, deren Begleiterin ich bin, fürs erste zu

Frieden des Vaterlandes von guten Folgen begleitet sein wird. Bleibt auch auf diesem Gebiete noch vieles zu thun übrig, so bin Ich doch überzeugt, daß der Antheil, welchen der Reichstag an dem bereits Erreichten hat, im Volke nicht vergessen werden wird.

Auf den gewonnenen Grundlagen wird sich weiter bauen lassen, um den arbeitenden Klassen die Gewißheit zu verschaffen, daß die gesetzgebenden Gewalten für ihre berechtigten Interessen und Wünsche ein warmes Herz haben, und daß eine befriedigende Gestaltung ihrer Lage nur auf dem Wege friedlicher und gesetzmäßiger Ordnung zu erreichen ist. Es ist Mein dringender Wunsch und Meine Hoffnung, daß es dem folgenden Reichstag gelingen möge, im Verein mit den verbündeten Regierungen für die auf diesem Felde nothwendigen Verbesserungen wirksame gesetzliche Formen zu schaffen. Ich betrachte es als Meine ernste und erhabene Aufgabe, auf die Erfüllung dieser Hoffnung hinzuwirken.

Durch die Beseitigung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge ist unter Ihrer Mitwirkung den Beamten eine nicht zu unterschätzende Wohlthat erwiesen. Reicht dieselbe auch nicht hin, um allen berechtigten Wünschen der minder günstig gestellten Beamtenklassen zu genügen, so haben Sie doch durch Ihr Votum den verbündeten Regierungen die mit Dank zu begrüßende Gewißheit verschafft, daß deren auf eine hinreichende Verbesserung der unteren und mittleren Stellen gerichtete Bestrebungen auf die Zustimmung des Reichstags und damit auf baldige Verwirklichung rechnen dürfen.

Für Ihre nunmehr abgeschlossene treue und mühevollte Arbeit danke Ich Ihnen in Meinem und im Namen Meiner hohen Verbündeten. Ich entlasse Sie mit dem Wunsche, daß das fortschreitende friedliche Gedeihen des Vaterlandes und die daraus erwachsende Zufriedenheit der Bevölkerung uns als willkommener Lohn Ihrer Thätigkeit beschieden sein möge!

Politische Tageschau.

Zum feierlichen Schluß des Reichstags, welcher am Sonnabend seine Legislaturperiode beendet hat, waren die Mitglieder des Reichstags nach dem Weißen Saal im königlichen Schloß gefordert worden, weil der Kaiser in eigener Person die Verabschiedung vornehmen wollte. Zur festgesetzten Zeit, 6 Uhr abends, hatten sich zahlreiche Abgeordnete in Uniform und Civil im helleuchteten Thronsaal versammelt. In der Loge wohnte die Kaiserin mit den beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen und Prinz Eitel Friedrich, dem feierlichen Akte bei. Kurz nach 6 Uhr betrat die Mitglieder des Bundesrats in großer Uniform den Saal. Unter Führung des Staatssekretärs v. Bötticher nahmen sie zur linken des Thrones Aufstellung. Der Reichskanzler Fürst von Bismarck nahm an dem Akte keinen Antheil. Hinter den versammelten Reichstagsabgeordneten war die Schloßgardekompagnie aufmarschirt. Als der Kaiser, welcher in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, den Helm in der Hand tragend, den Saal betrat, präferirte die Schloßgarde das Gewehr. Dem Monarchen folgten Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, Prinz Friedrich Leopold, Prinz Alexander und andere mehr. Ein begeistertes Hoch, ausgebracht von dem Reichstagspräsidenten v. Levetzow, empfing

bleiben gedenkt. Fräulein Patterson ist kränklich und sehr launenhaft, indes muß ich froh sein, einstweilen diese Stelle gefunden zu haben. Hätte Fräulein Patterson nicht einen ganz abgesehenen hohhaften Schoßhund, dann würde ich überhaupt nicht klagen, aber Fido, so heißt der Hund, ist jetzt die Dual meines Lebens. Meine Gebieterin erklärt, es sei sündhaft, Hunde und besonders Schoßhunde zu hassen, aber ich kanns nicht ändern, ich hasse diesen Fido. Meine Beschäftigung richtet sich nach Fidobedürfnissen; um zwölf Uhr muß ich das kleine bissige Scheusal baden; um ein Uhr muß der Liebling am Strande spazieren gehen (selbstverständlich in meiner Begleitung), um sieben Uhr geht Fido zu Bette, und ich muß ihn alsdann zudecken, und so bin ich im wahren Sinne des Wortes auf den Hund gekommen. Freilich hat es auch sein Gutes; wenn Fido schläft, schläft keine Herrin ebenfalls, und so bleibt mir doch hier und da ein Stündchen, wo ich zu dem Strande hinabwandern oder wie heute an Dich schreiben kann.

Denke Dir, neulich hätte ich beinahe meine Stelle eingeblüht und zwar selbstverständlich durch Fido, der mein böser Engel zu sein scheint. Ich ging mit Fido und seiner Herrin am Strande auf und ab; Fräulein Patterson führte ihren Liebling an seinem silbernen Reithen, als Fido sich plötzlich losriß und davon lief. Denke Dir das Unglück, der feine aristokratische Fido lief fröhlich bellend die Düne hinab, unterhielt sich mit etlichen andern plebejischen Hunden und verschwand schließlich in Begleitung eines Pudels hinter dem Vorhang einer auf dem Marktplatz errichteten Schaubude.

Fräulein Patterson, deren Haupttalent darin besteht, ihre eigenen Fehler anderen aufzubürden, schrieb ganz verzweifelt: „Fräulein Matthias, wie konnten Sie den Hund entweichen lassen? Schnell eilen Sie ihm nach — ach Gott, wie wirds dem armen verlassenen Thierchen ergehen?“

Da Fräulein Patterson stocktaub ist, so schreibt sie beständig mit aller Kraft ihrer Lungen, und so hatte man ihr Gegeter hundenweit vernommen. Alle Leute blickten mich strafend an

den Kaiser, welcher huldvoll grüßte und dann die Stufen des Thrones hinaufging. Vor dem Thronessel stehend, während sich die Prinzen zur rechten des Thrones aufgestellt hatten, empfing der Kaiser dann aus den Händen des Staatssekretärs v. Bötticher die Thronrede. Das Haupt mit dem Helme bedeckend, verlas er dann mit lauter Stimme den Text derselben. Bei den Stellen, welche von der Stärkung des Handwerks durch korporative Zusammenschließung, von der beabsichtigten Verbesserung der Gehaltsstellung der unteren und mittleren Beamten handelten, dann bei den Worten, welche die sozialen Reformen betonen, wurde die Rede des Kaisers mit lauten Ausrufungen der Zustimmung begleitet. Mit besonderem Nachdruck sprach der Monarch den Satz, daß eine befriedigende Lösung der Fragen, welche die Arbeiterwelt beschäftigen, nur auf dem Wege friedlicher und gesetzmäßiger Ordnung zu erreichen ist. Als der Kaiser geendet hatte, nahm er den Helm von seinem Haupte. Vom bayerischen Bundesbevollmächtigten Grafen v. Lerchenfeld-Röfering ausgebracht, begleiteten ihn die Hochrufe, als er den Saal verließ.

Der Ausfall an Streustroh, welcher durch die ungenügende Ernte des vergangenen Jahres in einem großen Theile der Monarchie veranlaßt worden ist, und der hierdurch ungewöhnlich gesteigerte Begeh nach Waldstreu und anderen Ertragsmitteln hat den preussischen Minister für Landwirtschaft veranlaßt, anzuordnen, daß aus den der königlichen Forstverwaltung unterstellten Mooren in erweitertem Umfange Torfstreu abgegeben werde.

Die Zentrumsparthei des Bochumer Wahlkreises erklärt, wie die „Köln. Volkszeitung“ meldet, einen Aufbruch an die Arbeiter, worin auf die fortgesetzte unverminderte Erregung unter den Bergarbeitern und deren Streben nach eigener Vertretung im Reichstage hingewiesen wird. Der Aufbruch erklärt, in Rücksicht auf die gegebene Sachlage und die steigende Gefahr der sozialdemokratischen Bewegung wolle die Zentrumsparthei von einer Zentrumskandidatur absehen und den Kandidaten der Bergarbeiter mit aller Kraft unterstützen, wenn der vorgeschlagene Kandidat makellos sei und treu zu Kaiser und Reich stehe. Für den entgegengesetzten Fall behalte sich die Parthei ihre Entschlüsse vor.

Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten haben mit Rücksicht auf die voraussetzliche Erfolglosigkeit des geplanten Bergarbeiterstreiks beschlossen, all ihren Einfluß, soweit sie persönliche Beziehungen mit Bergarbeiterkreisen haben, dahin geltend zu machen, daß der Ausbruch eines Streiks verhindert wird und daß die Arbeiter nicht auf Forderungen bestehen, die unter den gegenwärtigen Umständen un durchführbar sind.

In einer in Dortmund abgehaltenen Volksversammlung erklärte sich der bekannte Bergmann Ludwig Schröder offen für den Sozialdemokraten Karl Wilhelm Tölke. Das Heil, so meinte er, könne dem Bergmann einzig von der bestgeachteten und stärksten Parthei, der Sozialdemokratie, kommen. Die unumwundene Rundgebung ist, so meint hierzu die „Köln. Ztg.“, der wir diese Mittheilung entnehmen, sehr geeignet, die Lage nach allen Richtungen zu klären; den Bergarbeitern aber kann sie nur schaden.

und es fehlte nicht viel, so hätte ich selbst geglaubt, ich sei die Schuldige.

Indes es war nichts zu machen, ich mußte dem Hund nach-eilen. Fräulein Patterson blieb vor der Schaubude stehen und ich wagte mich ins Innere derselben. Wichtig, auf der vordersten Bank saß Fido und schaute mit sichtlichem Vergnügen auf zwei Ponies, welche die erdenklichsten Kunststücke machten. Eben wollte ich mich dem Ausreißer nähern und seine nachschleifende Kette erfassen, als ein kleines rothhaariges Geschöpf, welches am Eingang gestanden, vor mich hintrat und mit dünner keuchender Stimme sagte: „Ihr Billet, schönes Fräulein, wenns beliebt, ohne Billet giebt's keine Vorstellung, und blinde Passagiere duldet Jenkins nicht.“

Ich griff in die Tasche und fühlte, daß ich blutroth vor Verlegenheit ward, als ich entdeckte, daß ich meine Börse vergessen hatte. Es waren nur wenig Zuschauer in der Bude, aber alle blickten mich neugierig an, und während der verwünschte Hund jetzt noch zu bellen begann, stand der Zwerg vor mir wie der Engel mit dem feurigen Schwert und hinderte mich, Fido zu greifen.

„Ach geben Sie mir doch den Hund.“ bat ich; „er ist uns fortgelaufen und ich muß ihn seiner Herrin wiederbringen.“

„Ei, der Hund that ganz recht, er wollte unsere Vorstellung sehen und allem Anschein nach gefällt dieselbe ihm ausnehmend.“ lachte der Zwerg; „zahlen Sie immerhin, Fräulein, der Hund hat sogar einen reservirten Platz inne und ein solcher kostet einen halben Dollar.“

„Ich habe kein Geld bei mir.“ rief ich verzweifelt, „geben Sie mir den Hund und lassen Sie mich gehen.“

„Davon kann keine Rede sein, der Hund hat Menschenverstand, sonst hätte er sich nicht den besten Platz ausgesucht, und wer A sagt muß auch B sagen. Die Vorstellung hat der Hund mit angesehen und er ist ohne Billet hineingekommen, so soll er doch nicht ohne Billet hinaus, so wahr ich Henry Jenkins heiße.“

In diesem Augenblick hörte ich Fräulein Patterson meinen

Der von den Engländern mit einer gewissen Konsequenz todtgesagte Dr. Peters lebt, ist dem Anschein nach von den ihm nachgesandten Boten erreicht worden und befindet sich bereits auf dem Rückwege nach der Küste. Die zuerst eingegangene (Reuter-) Meldung lautet: „Mombasa, 24. Januar. Zwei von Tana hier eingetroffene französische Missionare berichten, daß sie Dr. Peters bei guter Gesundheit in Subaki verlassen hätten. Dr. Peters sei auf dem Marsche zur Küste und erwarte Proviant.“ Ferner meldet das „W. T. B.“ aus Sansibar vom Sonnabend: Dr. Peters lebt und befindet sich gegenwärtig in Subatti am Tanafuß, wo er auf Waaren und Proviant wartet.“ Eine fast gleichlautende Meldung hat auch Major Wissmann an das auswärtige Amt gerichtet. — Subaki ist der Name des bei Malindi mündenden Flusses, aber auch der Name eines südlich vom Beginn des Unterlaufes des Flusses gelegenen Gebietes und endlich der eines am unteren Subaki auf dem linken Ufer desselben gelegenen Ortes. Nach dem Wortlaut des Telegramms des „W. T. B.“ dürfte hier also der Ort Subaki oder Subatti zu verstehen sein.

Der Antisklavereikongress scheint sich zu seinen Vätern zu versammeln und damit den bösen Pessimisten Recht zu geben, die ihm von vornherein ein wenig günstiges Prognostikon stellten. Zu der ablehnenden Haltung, welche schon früher Frankreich in Sachen der Schiffsdurchsuchung einnahm, gefellte sich nunmehr die Unmöglichkeit, die Frage des englisch-portugiesischen Sambestrittes vollständig von seinem Forum fernzuhalten. Wenn auch vorläufig die Influenza als Ursache der neuen Vertagung angegeben wurde, so liegen die eigentlichen Gründe doch anderswo. Die portugiesischen Delegirten sind bisher nicht in Brüssel eingetroffen und die weitere Teilnahme Portugals an der Konferenz bleibt zweifelhaft. Im Interesse der Sache ist allerdings zu wünschen, daß die Konferenz, die, wie gemeldet wird, in den nächsten Tagen ihre Sitzungen aufnehmen soll, nicht ohne positive Resultate auseinander geht.

Gelegentlich einer in Kilmarnock am Freitag gehaltenen Rede erklärte der englische Unterstaatssekretär des Aeußeren Ferguson, der Anspruch Portugals, die Streifzüge mit England einem Schiedsgericht zu unterbreiten, sei unhaltbar und laufe dem Berliner Vertrage zuwider.

Die Meldung der Blätter, daß die italienische Regierung den Mächten Vorstellungen zu machen gedenke behufs Unterdrückung der Spieltische in Monaco wird dem „Daily Graphic“ als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Der für August in Aussicht genommene Besuch des Kaisers Wilhelm am russischen Hofe versetzt schon jetzt die militärischen Kreise Petersburgs in eine bemerkliche Aufregung. Die Manöver, denen der Kaiser beiwohnen wird, sollen sich über ein Terrain von über zwanzig Quadratmeilen, von Krasnoje-Selo bis an die Gesteine des baltischen Meeres erstrecken und dürften an äußerer Machtentfaltung alle bisherigen russischen Manöver weit übertreffen.

Einem Petersburger nach London gelangten Telegramm zufolge ordnete der Zar jüngst eine strenge Untersuchung wegen übermäßig großer Ausgaben seines Hofes an, welche ergab, daß in der Verwaltung große Verschwendung eingetreten ist. Es wurde beschlossen, die Ausgaben wesentlich einzuschränken und die Verwaltung der kaiserlichen Paläste dem Ministerium des kaiserlichen Hauses unterzuordnen.

In Bessarabien ist eine Hungersnoth ausgebrochen. Behufs Herstellung des Gleichgewichts im Budget hat der Sultan eingewilligt, daß seine Zivilliste um 25 Millionen Franks (?) jährlich reduziert werde.

Deutscher Reichstag.

52. Plenarsitzung vom 25. Januar.

Das Haus ehrt zunächst das Andenken des in seiner Heimat verstorbenen Mitgliedes Borowski (Centrum 8. Königsberger Wahlkreis) in üblicher Weise durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung steht allein die dritte Verathung des Sozialistengesetzes. In der Generaldebatte bekämpfte Abg. Bebel (Sozialdemokrat) in breiter Ausführung die Vorlage, indem er betonte, gerade das Sozialistengesetz habe den Anarchismus gezeitigt, der von der Sozialdemokratie selber bekämpft werde. Er schloß mit der Erklärung, daß die sozialdemokratischen Abgeordneten in derartig vermehrter Zahl in dem neuen Reichstage erscheinen würden, daß sie in der Lage sein würden, ohne Unterstützung von Mitgliedern anderer Parteien Anträge einzubringen, und daß einer der ersten der ins Auge zu fassenden Anträge ein solcher auf Befreiung des Sozialistengesetzes sein würde, sobald die Vermeidung regelmäßig wiederkehrender Verhandlungen über diese Materie, welche man durch ein dauerndes Gesetz zu erreichen gehofft, doch vereitelt werden würde. — Minister des Innern Herrfurth erwiderte, daß die Behauptung des Vorredners, das Sozialistengesetz

Namen rufen und ich beschwor Herrn Jenkins, mich wenigstens hinaus zu lassen, damit ich mit ihr reden könne. Während ich sprach, hatte er sich mir genähert und mich forschend angesehen; als ich jetzt schwieg, sagte er um vieles freundlicher:

„Liebes Fräulein, möchten Sie mir Ihren Namen sagen?“
„Ich heiße Maitland,“ versetzte ich; „ach bitte, geben Sie mir doch den Hund, ich Sorge dafür, daß Sie das Geld für das Billet erhalten.“

„Wenn ich nicht wüßte, daß sie todt ist,“ murmelte er plötzlich vor sich hin; „wenn ich nicht mit diesen meinen Augen ihr kleines Grab gesehen hätte — wenn sie nicht vor mir gelegen hätte im weißen Sterbekleidchen, die langen blonden Locken über das süße Gesichtchen fallend und die Augen geschlossen, dann — Sarah,“ unterbrach er sich plötzlich, indem er einer weiblichen Gestalt winkte, welche eine Balancirfange in Händen hielt und im Begriff schien, ein im Hintergrund der Bude gespanntes Seil zu besteigen, „Sarah, komm her und sage mir, wem diese junge Dame ähnlich sieht!“

Die Frau leistete dem Ruf Folge; sie erblickte und zuckte zusammen, als sie mir ins Gesicht sah, aber dann schüttelte sie den Kopf und sagte traurig und leise:

„Nein Henry — es kann ja nicht sein — sei kein Thor! Sie gleicht freilich Lydias kleiner Tochter, aber sie ist doch nicht — die Kleine ist längst vermodert! Sieh dem Fräulein den Hund und störe die Vorstellung nicht länger — es kommt doch nichts dabei heraus.“

Jenkins ergriff des Hundes Kette und legte dieselbe in meine Hand; ich dankte dem Zwerg herzlich und eilte dem Ausgang zu. Als Jenkins den Vorhang zurückschlug, sagte er freundlich:

„Adieu, liebes Fräulein — Ihr Anblick hat mich traurig gemacht, aber es ist mir doch lieb, daß ich Sie gesehen habe. Sie erinnern mich an ein liebes Kind, das jetzt längst ein Engel ist und es dort im Himmel besser hat, als auf Erden.“

habe den Anarchismus groß gezogen, ebenso ungerechtfertigt sei, wie diejenige, daß die Sozialdemokratie den Anarchismus bekämpfe. Der Herr Minister führte sodann des näheren aus, daß das Sozialistengesetz durchaus nicht gegen die Sozialdemokratie als solche, sondern lediglich gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen derselben gerichtet sei. Soweit sich die sozialdemokratischen Bestrebungen in Wort und Schrift, in Vereinen und Versammlungen innerhalb der gesetzlichen Schranken hielten, werde dieselben in keiner Weise eingeschritten; das sei eben erst der Fall, sobald sich jene Bestrebungen in der Richtung des Umsturzes der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung bewegten. Der Minister weist ferner auf den gefährlichen Einfluß hin, den der im übrigen sehr geschickte redigirte „Sozialdemokrat“, dessen Verbreitung den Gegenstand eines gewissen sozialdemokratischen Sports bilde, auf die großen Massen ausübe und weist den Abg. Bebel besonders auf die Thatsache hin, daß die wenigen sozialdemokratischen Abgeordneten im Hause durchaus keine größere Berechtigung hätten, die Vertretung des Arbeiterstandes für sich in Anspruch zu nehmen, als die übrigen 336 Abgeordneten. Die sozialdemokratische Partei setze sich im übrigen aus verheßten und unzufriedenen Elementen sämmtlicher Stände zusammen. (Beifall.) — Darauf erklärte Prinz v. Carolath (Freikonservativ) seine Bereitwilligkeit, den verbündeten Regierungen die zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie erforderlichen Mittel zu bewilligen, zu welchen er jedoch für seine Person die Ausweisungsmittel nicht rechnen könne. Wir sind entschlossen, mit der Regierung Schulter an Schulter die Sozialdemokratie zu bekämpfen, aber in den Mitteln sind wir anderer Meinung als die Regierung. Der Kampf kann nicht einseitig geführt werden mit geistigen Mitteln, auch nicht einseitig mit der Polizei, sondern durch Verbindung beider. Wir leben in einer Zeit des Strebertums! (Sehr richtig!) Unsere Ideale drohen uns verloren zu gehen. Handeln wir in Wahrheit nach dem Satze: Habet die Brüder lieb! Lieben wir Nächstenliebe und Barmherzigkeit, dann wird es uns auch möglich sein, die Sozialdemokratie zu überwinden. — Abg. Diebnecht (Sozialdemokrat) wendet sich in eingehender Darlegung gegen das Gesetz. Inwiefern sei es zu weiteren theoretischen Erörterungen nicht mehr an der Zeit. Am 20. Februar werde man sich an der Wahlurne und später hier im Hause weiter sprechen. — Nachdem noch Abg. Kulemann (nationalliberal) ausführlich die Nothwendigkeit nachgewiesen, der gemeingefährlichen Bewegung der Sozialdemokratie durch ein Ausnahmengesetz zu steuern, wurde die Generaldiskussion geschlossen. — In der Spezialberatung, in welcher Abg. v. Hellendorff (deutschkonservativ) namens seiner Partei erklärte, daß dieselbe in Rücksicht auf ihre bei der zweiten Lesung genügend zum Ausdruck gebrachte Stellungnahme auf eine Wiederholung ihrer die Wiederherstellung der Regierungsvorlage bezweckenden Anträge verzichte, wurde die Vorlage in ihren einzelnen Theilen durchweg nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen und darauf das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 98 Stimmen abgelehnt. Die Minorität bildeten die nationalliberale Partei (mit Ausnahme des Abg. Sedlmayr), die Freikonservativen (mit Ausnahme des Abg. Frhrn. v. Unruhe-Dornitz) und der Abg. Dr. Böckel (Antisemit). Darauf nahm Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Boetticher das Wort zur Verlesung einer Allerhöchsten Botschaft, in welcher der Reichstag zu der um 6 Uhr abends durch Se. Majestät den Kaiser erfolgten Schließung der gegenwärtigen Sitzungen nach dem Weißen Saale des königlichen Schlosses eingeladen wird. Nunmehr sprach als ältestes Mitglied Abg. Graf v. Moltke (deutschkonservativ) dem Präsidenten für dessen umsichtige, unparteiische und sachgemäße Geschäftsleitung den Dank des Hauses aus, worauf Präsident v. Levetzow seinerseits dem Hause für das ihm während der ganzen Session von allen Parteien bewiesene Entgegenkommen dankte, die übliche Geschäftsüberblick gab und darauf die Sitzung mit einem in patriotische und besonders sympathische Worte gekleideten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, in welches die Mitglieder des Hauses dreimal begeistert einstimmten.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Januar 1890.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte Freitag Nachmittag mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und präsidirte alsdann einer bis 7^{3/4} Uhr währenden Staatsministerialitzung.

— Die Kaiserin übernahm Freitag Nachmittag das Protokoll der Kaiserin Augustastiftung in Charlottenburg.

— Der König von Sachsen wird zur Feier des kaiserlichen Geburtstages am 27. d. Mts., vormittags 10 Uhr, in Berlin eintreffen.

— Der Kronprinz von Schweden, welcher Freitag Nachmittag aus dem Süden kommend hier eingetroffen ist, hat Sonnabend Vormittag seine Rückreise nach Schweden fortgesetzt.

— Das Lungenleiden der Kronprinzessin von Schweden ist so weit vorgeschritten, daß an eine Rückkehr der Prinzessin in das nordische Klima nach zwei Monaten nicht zu denken ist. Nur durch jahrelangen Aufenthalt im Süden wird dem Leiden wirksam begegnet werden können.

— Fürst Bismarck war gestern im Reichstage angefangt, später war jedoch die Ansage wieder abbestellt.

— Der deutschkonservative Reichstagsabgeordnete von Hellendorff ist heute vom Kaiser empfangen worden.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Obersten v. Platen, Kommandeur des 4. ostpreussischen Grenadierregiments, ist die Anlegung der Brillanten zum russischen St. Annenorden zweiter Klasse gestattet.

Ich schlüpfte hinaus und hörte nur noch, wie der Zwerg murmelte:

„Hätte sie das goldene Kettchen mit der kleinen goldenen Haselnuß am Halse, dann würde ich darauf schwören, sie sei dennoch Lydias Kind!“

Daß ich erschraf, Fritz, wirst Du begreifen können, was konnte Jenkins von meiner Kette mit der Haselnuß wissen? Bevor ich indes eine Frage an ihn richten konnte, kürzte Fräulein Patterson auf mich los, überhäufte mich mit Vorwürfen wegen meiner unverzeihlichen Nachlässigkeit und drohte mir, sie werde mich Knall und Fall entlassen, wenn ich mich nicht bessere! So, das ist ein langer Brief geworden, liebster Fritz; ich mußte Dir aber doch ausführlich von dem seltsamen Erlebnis berichten. Sobald ich Urlaub erhalte, suche ich Herrn Jenkins auf und erzähle ihm von meinem kleinen Schmutzstück, — o weh, da schelt Fräulein Patterson, Fido ist erwacht und muß seine Milch haben. Leb wohl, in Eile treu

Deine Lilly.“

Telegramm von Fritz Wilton an Fräulein Maitland, Villa Hampton, Old-Point-Comfort, Virginien.

Richmond, 20. Oktober 1890.

„Brief enthält wichtiges, Wapping bittet sofort Jenkins aufsuchen und von der Kette sprechen. Wapping und ich kommen morgen zehn Uhr dreißig an, Jenkins soll nicht abreisen, bevor wir ihn gesprochen, komme ihm für jeden Verlust aus. Immer Dein Fritz.“

Telegramm von Lilly Maitland an Herrn Wapping. Richmond, Virginien, 20. 10. 1890.

„Telegramm zu spät erhalten, Jenkins schon gestern abgereist, mir geht alles quer.

Lilly Maitland.“
(Fortsetzung folgt.)

— Der „Posener Morgenzeitung“ zufolge soll zum kommandirenden General des 5. Armeekorps Fürst Radziwill aussersehen sein.

— Die Ernennung des Ministerialdirektors Dr. Braunbehrens zum Unterstaatssekretär und des Regierungspräsidenten Bodemann in Püneck zum Ministerialdirektor im Ministerium des Innern steht, wie die „Kreuzzeitg.“ hört, nahe bevor.

— Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 18. d. Mts. ist dem „Wilhelmshavener Tagebl.“ zufolge für die bei dem Gefecht von Bagamoyo erfolgte Wegnahme zweier feindlichen Geschütze der Betrag von 1200 Mark zur Verteilung an die bei dieser Waffenthat der Marine Beteiligten aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bewilligt worden.

— Im preussischen Justizministerium sind zur Begutachtung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs zwei Kommissionen in Thätigkeit, von denen die eine den allgemeinen Theil, die andere das Schuldrecht behandelt. Eine dritte Kommission für das Sachenrecht soll demnächst zusammentreten.

— Der Wahlverein der Konservativen des 1. und 2. Berliner Reichstagswahlkreises hat erklärt, daß er den sogenannten Kartellverein der beiden Reichstagswahlkreise als Vertreter der freikonservativen und nationalliberalen Parteien im Sinne des Kartells nicht anerkennt und deshalb mit ihm in Verhandlungen über die Aufstellung eines Kandidaten nicht eintreten kann.

— Im ersten Berliner Wahlkreise haben die Freisinnigen an Stelle des zurückgetretenen Landgerichtsraths Klog den Parteilytiker Albert Träger als Kandidaten aufgestellt.

— Das Mitglied des Reichstages und des Hauses der Abgeordneten Rudolf Borowski, Domkapitular, Mitglied des Domkapitels von Ermland, ist am Freitag Abend in seiner Heimat Frauenburg gestorben. Abg. Borowski, 22. November 1812 geboren, gehörte als Vertreter von Allenstein-Rößel seit 1870 dem Hause der Abgeordneten, seit 1871 dem Reichstage an. Er zählte zur Centrumspartei.

— Dr. Hammacher ist jetzt einige Stunden des Tages außerhalb des Bettes. Seine Kräfte nehmen nur sehr langsam zu. Er denkt in nächster Woche nach dem Süden abzureisen zu können.

— Die deutsch-soziale (antisemitische) Partei hat bis heute in folgenden Wahlkreisen Kandidaturen proklamirt: Rassel-Melungen: Dr. Paul Förster-Friedenau; Fritslar-Gomburg-Ziegenhain: Liebermann v. Sonnenberg-Leipzig; Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen: Redakteur L. Werner-Rassel; Hochum-Witten: Dr. med. A. König-Witten; Dortmund: Dr. med. A. König-Witten; Leipzig-Stadt: Techniker Theob. Fritsch; Leipzig-Land: Pastor Schenner-Taucha; Zwickau: Techniker Theodor Fritsch-Leipzig; Hamburg 1—3: Buchhändler A. Hübner-Hamburg. Hierzu treten noch eine Anzahl Zählkandidaturen, wie in den Kreisen Chemnitz: Dr. Paul Förster; Liegnitz: Theob. Fritsch u. s. w. Außerdem sind von der antisemitischen Volkspartei (Böckel) in Oberhessen vier Kandidaten proklamirt.

Hannover, 25. Januar. Die hiesige kaufmännische Vereinigung beschloß die Absendung einer Petition an das Haus der Abgeordneten behufs Befürwortung der Einführung des Perrotischen Zonenystems auf den preussischen Staatsbahnen.

Koblenz, 25. Januar. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß die Zeitungsnachrichten über die Stellungnahme des Oberpräsidenten der Rheinprovinz zur Moselkanalisation unrichtig sind. Die Besprechung über die Moselkanalisation werde nicht vor dem 24. Februar stattfinden.

Würzburg, 25. Januar. Der Komponist und pensionirte Stadtkämmerer Becker ist heute Morgen am Schlagfluß gestorben.

Ausland.

Prag, 25. Januar. Landtag. Der Statthalter und der Oberlandmarschall wiesen in ihren Schlussreden auf die im Zuge befindlichen hoffnungsvollen Ausgleichsbemühungen hin, worauf der Landtag unter dreimaligen Slavarusen auf den Kaiser geschlossen wurde.

Rom, 25. Januar. Der König spendete zum Andenken des Herzogs von Aosta 60 000 Franks für die Armen Turins.

Madrid, 25. Januar. Die Kammer nahm mit 143 gegen 31 Stimmen den Artikel 1 der Vorlage betreffend die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes an.

Paris, 25. Januar. Es verlautet, der Justizminister beabsichtige, eine Untersuchung über die Vorgänge in der Wählerversammlung zu La Bilette einzuleiten, in Folge deren Martineau sein Mandat niederlegte.

Paris, 25. Januar. Die unter dem Vorhitz des Deputirten Biette gebildete agrarische Gruppe republikanischen Charakters zählt bereits 130 Mitglieder. — Wie verlautet, solle der Gesandte in Lissabon, Billot, an Stelle des verstorbenen Mariani zum Botschafter in Rom ernannt werden.

Brüssel, 24. Januar. Die Königin, welche in den letzten Tagen von neuem an der Grippe erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung und hat heute das Bett wieder verlassen. — Vanberstraeten de Gand, welcher kürzlich nach dem Congo abgereist war, um die Stellung als Richter in Banana anzutreten, ist einem Fieberanfall erlegen.

Dublin, 25. Januar. Infolge des eingetretenen ruhigeren Zustandes hat die Regierung in mehreren Grafschaften die Strenge des Zwangsgesetzes in mancher Hinsicht gemildert.

Bukarest, 25. Januar. Im protestantischen Gotteshause wird am Montag anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers ein Teudeum abgehalten werden.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 24. Januar. (Apothekenverkauf. Vom Balken erschlagen). Der Apotheker Plotowski hat seine Apotheke an den Apotheker Bergmann für 82 000 Mk. verkauft. Unsere Apotheke hat seit 1883 schon den dritten Besitzer. — Durch die Unvorsichtigkeit von Arbeitsleuten wurde der 7jährige Sohn des Maurermeisters D. in Dobrczyn erschlagen. Zwei Zimmerleute wollten den Kindern aus Valten eine Schaukel machen. Der Balken entzündete ihnen und zerschmetterte dem bauernsüßlichen Kinde den Schädel. (Bef.)

Aus der Zuckerer Heide, 24. Januar. (Ueberfall eines Försters). Der Förster von Willich aus Eulenhof ist auf seinem Patrouillengange im Walde von Holzfuhrleuten überfallen und mit Arzthieben tödtlich verletzt worden. Der den Förster begleitende Hilfsbeamte wurde durch einen Hieb mit einer Wagnerrunde betäubt und fiel in den Graben. Die Schutzwaffen, welche die Försterbeamten bei sich trugen, wurden von den Angreifern den Beamten abgenommen und an den Wagnerrädern zerschlagen. An dem Aufkommen des Försters wird gezweifelt. Die Thäter sind bereits ermittelt; es sind sechs Mann, darunter einige wegen Körperverletzung schon vorbestrafte Leute.

Miesenburg, 25. Januar. (Aus dem Zuge gestürzt). Gestern Abend fuhr auf der Marienburg-Mlawkaer Bahn mit dem nach Marienburg abgehenden Zuge ein Zehntandurfretier. Auf der Strecke nach Nicolaie lehrte er sich auf die Wagengänge, um hinauszufahren, als dieselbe sich plötzlich öffnete und der Unglückliche hinausstürzte. Ein in demselben Coupée reisender Herr zog sofort die Notleine und so kam der Zug bald zum Stehen. Man fand den schwer Verletzten auf dem Bahnplanum, nahm ihn zunächst mit nach Nicolaie und requirirte von hier aus eine gerade zur Verfügung stehende Lokomotive, welche den Verunglückten nach unserem Orte und in ärztliche Behandlung brachte.

Neue, 24. Januar. (Fünflinge). Von Fünflingen ist eine Arbeiterfrau entbunden worden. Die Hilspütanen, sämtlich Knaben, sind wohl und frisch.

Dirschau, 24. Januar. (Selbstmord aus Furcht vor Strafe). Heute früh wurde der hier selbst seit einigen Jahren wohnende Bahndienstler Max B. in seinem Bette todt gefunden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest. B., welcher in guten Verhältnissen lebte und sich eines guten Rufes erfreute, hat seit Monaten sich Vergehen gegen die Sittlichkeit zu Schulden kommen lassen und vermuthlich aus Furcht vor Strafe Hand an sich gelegt.

Berent, 24. Januar. (Ein reicher Fischzug) fand neulich in Lubwischthal statt. Der Ertrag eines Zuges, Bresten enthaltend, betrug in Danzig nahe an 500 Mark.

Danzig, 25. Januar. (Erschossen). In der vergangenen Nacht hat sich der 24jährige Kommiss Ernst L. aus Abl. Blumenau (Kreis Pr. Holland), welcher in einem Geheime am Holzmarke angestellt war, durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Der Unglückliche war seinen Kollegen in der letzten Zeit durch sein stilles und gedrücktes Wesen aufgefallen und es scheint, daß er in einem Anfälle von Schwermuth Hand an sein Leben gelegt hat.

Elbing. (Der Höchstbesteuerter. Verurtheilung). Nach den staatlichen Einschätzungen wohnt der Höchstbesteuerter in Ost- und Westpreußen mit einem Jahreseinkommen von 420 000—480 000 Mark in Elbing. Es ist natürlich kein anderer als der Geheim Kommerzienrath Schidau. Derselbe zahlt in der 35. Stufe 12 600 Mark Staatssteuer. — Der Amtsvorsteher Evers aus Gubringen bei Rosenburg verlor durch den Verdacht Johann Josch sein Leben. Josch hatte wiederholt zwei Pferde so angebunden, daß sie nicht an das Futter konnten, darüber machte ihm der Amtsvorsteher Vorwürfe, und als L. dennoch nicht der Vorschrift nachkam, erhielt er von seinem Brotherrn einen Schlag. Hierüber wurde der Mensch so wüthend, daß er dem Herrn Evers mehrere Messerschläge in die Schulter und in den Kopf beibrachte, auch dessen Sohn, den Studenten Evers, durch Stiche und durch Beissen in das Bein verletzte. Amtsvorsteher Evers ist nach ärztlichem Gutachten an den Stichwunden im vorigen Jahre gestorben. Das Schwurgericht verurtheilte am 22. d. M. den Angeklagten Josch zu 6 Jahren 3 Monaten Zuchthaus.

Aus Ostpreußen, 25. Januar. (Kaiserliches Jagdschloß). Der Fürst hat vor drei Jahren das Wald- und Wiesengut Binnenwalde in der Dorsförsterei Stittnehen angekauft, um auf dem Terrain desselben ein kaiserliches Jagdschloß zu erbauen. Gegenwärtig sind, wie der „R. S. Z.“ berichtet wird, zwei höhere Regierungsbaubeamte mit dem umfangreichen Vermessungsarbeiten beschäftigt, und wenn ein Zeitpunkt zum Beginn des Baues auch noch nicht feststeht, so dürfte derselbe doch schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden.

Kabiau, 24. Januar. (Ueber eine Millionenerbschaft) schreibt die „Kreuzzeit.“: Vor 40 Jahren wanderte von hier ein junger Mann mit reichen Schulden nach London und einem Vermögen von ca. 3000 Mk. nach England aus. Im vorigen Monat ist derselbe nun gestorben und hinterläßt ein Vermögen von ungefähr 3 Millionen (?) Mark. Die glücklichen Erben wohnen in Elst, Wehlau, größtentheils aber in unserer Stadt und Umgegend, und sind dieselben bereits aufgefordert, ihre Erbansprüche geltend zu machen.

Leffen, 24. Januar. (Erschossen). Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag auf dem benachbarten Gute B. Ein Arbeiter, der stark angetrunken war, forderte von dem Gutsherrn seine Ablohnung. Dieser wies ihn an den Inspektor, der aber von einer Ablohnung nichts wissen wollte. Da der Arbeiter trotz der Aufforderung des Inspektors, das Zimmer zu räumen, sich nicht entfernte, ergriff der Inspektor einen Revolver und feuerte einen Schuß in die Luft ab. Dieses Schreckmittel aber hatte bei dem angetrunkenen Menschen eine gegenwärtige Wirkung: er drang auf den Inspektor ein, dieser feuerte einen zweiten Schuß ab, und der Arbeiter sank, mitten durch den Kopf getroffen, todt zu Boden. Inspektor H. hat sich den Tag darauf selbst dem Gerichte gestellt.

o Posen, 25. Januar. (Wegen Gefährdung zweier Eisenbahntransporte) hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Stationsassistent Otto Sobel, die Stationsdiätäre Wendelin Laugwitz und August Schwarz und der Telegraphist Emil Kupnow zu verantworten. Der Sachverhalt ist folgender: Am 27. Juli v. J. nachmittags 3 Uhr 56 Minuten fuhr eine leere Maschine von der Station Woiwitsch ab, welche der Lokomotivführer Krüger von Jaroschin gebracht hatte und nach Posen weiterfahren sollte. In einer Kurve, welche die Schienen nur auf eine geringe Entfernung übersehen ließ, begegnete die Maschine auf der einseitigen Strecke dem Rangirzug 3661, welcher um 3 Uhr 55 Minuten von einer Vorstation des Bahnhofes Posen, der Bude 472, abgefahren war. Trotz Bremsens und Gegendampfes von beiden Seiten erfolgte ein Zusammenstoß, der beide Maschinen und vier Wagen erheblich beschädigte und einen auf über 10 000 Mark veranschlagten Schaden an Material herbeiführte. Krüger trug Abwürfungen, sein Heizer Kuckei zwei Rippenbrüche davon. Der Lokomotivführer Schröder vom Zuge 3661 und sein Heizer Schulz, welche auf den Tender geworfen wurden, erlitten Verletzungen am Kopf und Arm. Der Zugführer Kubala wurde gegen eine Wand geschleudert und hatte davon empfindliche Schmerzen. Die Ursache dieses Unfalles bestand darin, daß der Angestellte Sobel den Rangirzug 3661 von der Bude 472 abließ, ohne hierzu die Wegweisung zu haben, und daß die anderen Angestellten es unterlassen hatten, den Stobel von der zu erwartenden Annäherung der von Jaroschin kommenden Maschine in Kenntniß zu setzen. Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung des hiesigen Bahnhofes ist dem Stationsbeamten dieses Bahnhofes ein zweiter Stationsdiätäre beigegeben, welcher auf dem Rangirbahnhofe in Bude 472 stationirt ist, der festzustellen hat, ob ein Zug angenommen oder abgelassen werden kann, und insbesondere zu diesem Zwecke die Geleise innerhalb des Bahnhofes zu beobachten hat. Es war also erforderlich, daß der Beamte in Bude 472, zur Zeit des Unfalles der Angestellte Sobel, über Verkehrsbehinderungen, insbesondere auch außerplanmäßige Züge oder Maschinen informiert werden mußte. Stobel hat nun durch Verhuldung der Mitangeklagten von dem Abgang einer Lokomotive von Jaroschin keine Kenntniß erhalten. Die Angeklagten erklärten sich sämtlich für nichtschuldig. Nach Vernehmung mehrerer Zeugen und Sachverständigen konnte sich der Gerichtshof nur von der Schuld der Angeklagten Sobel, Laugwitz und Schwarz überzeugen und verurtheilte sie zu je einem Tage Gefängniß, der gesetzlich niedrigsten Strafe. Der Angeklagte Kupnow wurde freigesprochen.

Lokales.

Thorn, 27. Januar 1890.
— Des Kaisers Geburtstag. Schon am gestrigen Sonntag waren aus Anlaß des heutigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers einige Schaulustler besonders in der Breitestraße mit den Wästen des Kaisers und der Kaiserin, Bildern und Blumen reich geschmückt. Heute hat sich die Zahl der Dekorationen noch vermehrt. Schon in aller Frühe fanden die Glöden die Kunde des kaiserlichen Geburtstages hinaus ins Land. Der Himmel aber macht ein trübes Gesicht und sendet seine Tränen hernieder, regenschwer hängen die Fahnen und Wimpel von den Giebeln und Stangen herab, gleich als ob auch sie Trauer um die dahingegangene Großmutter des Kaisers kundgeben möchten. In den Schulen verlief die Feier in üblicher Weise. Im Gymnasium hielt die Festrede Herr Gymnasiallehrer Dr. Heyne, in der höheren Mädchenschule Herr Rektor Sch. in der Knabenmittelschule Herr Mittelschullehrer von Jakobowski, in der Schule der Bromberger Vorstadt Herr Lehrer Schulz. In letzterer Schule überreichte Herr Rektor Seidler das Bild Sr. Majestät des Kaisers, welches die Schule von der königlichen Regierung zu Marienwerder erhalten hat. In der neupfährischen Kirche versammelte sich die Militärgemeinde und hörte die Festpredigt des Herrn Garnisonspfarrers Nibbe. Von der Kirche aus begaben sich die Offiziere und Unteroffiziere nach dem Exerzierplatze auf der Culmer Esplanade, wo ein Hoch auf Seine Majestät dem Kaiser ausgebracht wurde. Kurz nach 12 Uhr fand auf dem neupfährischen Markt die Paradeausgabe statt, nach welcher die Mannschaften (Infanterie, Artillerie, Pioniere) unter Vorantritt der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz einen kurzen Parade-marsch ausführten.

(Gnadenquartal für Hinterbliebene der Lehrer). Nach einem Erlaß des Kultusministers ist eine mit zwei Lehrern und einer Lehrerin besetzte Schule als eine mehrklassige Schule anzusehen, deren Lehrkräfte im kollegialischen Verhältnisse stehen und deren Hinterbliebene also auf ein Gnadenquartal Anspruch haben. Ist ein verstorbenen Lehrer der Ernährer armer Eltern u. s. w. gewesen, so können, falls eine Wittve oder eheliche Nachkommen nicht vorhanden sind, mit Genehmigung der zuständigen Behörde die Gnadenbezüge ausnahmsweise auch den Eltern angewiesen werden.

(Bewegung der Bevölkerung). Im Jahre 1889 sind in Thorn zugezogen 4252, abgezogen 4145 Personen, so daß sich die Bevölkerung durch Zugzug um 107 Personen vermehrt hat. Geburten wurden 797, Sterbefälle 573 angemeldet, so daß unter Zurechnung von 26 Todtgeburten 250 mehr geboren als gestorben sind. Nach der Personenstandsaufnahme betrug gegen Ende des Jahres 1889 die Einwohnerzahl Thorns 27637 Personen einschließlich 5930 Militärs (Unteroffiziere und Gemeine).

(Fortbildungsschulzwang). Das Kammergericht hat nun, als Revisionsgerichtshof für Landesstrafsachen, gleich einer Reihe von Gerichten erster und zweiter Instanz, den Fortbildungsschulzwang für nicht rechtsverbindlich erklärt. Der Fall, in welchem diese Entscheidung gefällt wurde, ist kurz folgender: Der Malerlehrling Lesniemi in Pudewitz war von der Polizeibehörde dafelbst wegen Verübung der Fortbildungsschule in 3 Mark Geldstrafe genommen worden. Lesniemi beantragte gerichtliche Entscheidung, und das Schöffengericht in Pudewitz hielt diese Strafe aufrecht. Auf die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde derselbe von der Strafkammer des Posen Landgerichts freigesprochen, weil der Schulzwang nur gegen Kinder, welche das 14. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt, Anwendung finden könne. Infolge der von der Staatsanwaltschaft gegen dies Urtheil eingelegten Berufung gelangte diese Strafsache an das Kammergericht in Berlin, welches in seiner Sitzung vom 15. Januar den Ausführungen des Posen Landgerichts vollständig beitrug und den Angeklagten von Strafe und Kosten freisprach.

(Schifferprüfung). Die nächste Schifferprüfung für große Fahrt, mit welcher eine Steuermannsprüfung verbunden ist, wird bei der Navigationschule in Danzig am 27. März beginnen.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 19 Personen genommen, darunter 3 Bettler. — Zwei Arbeitsburschen stahlen bei einem Kaufmann in der Altstadt etwa 80 Pfund Makulaturpapier und verkauften es an einen Kaufmann in der Neustadt. — Zwei Arbeitsburschen stahlen einem Dienstmädchen ein Paar Samaschen und verkauften diese. — Diese 4 Personen wurden verhaftet.

(Gesund u.) wurde ein Ueberzieher auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizeibericht.

(W. d. Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 1,44 Meter über Null. — Das Wasser steigt. Am rechtsseitigen Ufer schwimmen einzelne Eisstücke, die von dem starken Weststrome von der Stopfung vor der Eisenbahnbrücke und von dem Ufer losgelöst sind. — Heute früh wurde von einigen Soldaten, welche Eis aus der Weichsel holten, ein ertrunkenes Reh aus dem Wasser gefischt.

Königl. preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der vorgestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 181. königl. preussischen Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung:

- 1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 98 612.
- 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 149 543.
- 29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4419 6320 11 188 20 798 31 811 39 410 49 601 59 880 61 115 64 157 69 559 71 329 71 641 92 058 97 000 101 693 102 467 104 922 111 485 113 946 114 069 118 984 120 242 138 431 142 580 144 898 150 456 166 155 186 670.
- 45 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 13 224 17 410 21 620 23 832 27 505 30 996 34 749 35 822 35 890 36 896 36 914 42 626 44 393 45 705 61 631 70 040 79 474 83 412 87 920 88 094 100 330 101 152 102 347 104 729 107 878 109 525 110 221 110 607 124 131 124 450 134 779 136 916 139 502 140 000 143 627 146 271 149 829 153 670 157 609 159 678 162 419 163 451 177 999 179 555 180 994.
- 34 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 7880 16 791 17 888 25 048 34 811 38 410 53 777 61 976 65 641 66 270 67 065 84 762 87 726 88 923 98 359 107 587 115 294 116 699 119 854 125 301 125 854 128 682 141 580 144 203 144 293 150 154 154 609 164 090 165 373 176 980 182 418 183 988 187 433 188 537.

Nachmittagsziehung:

- 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 84 275.
- 1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 178 012.
- 1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 180 504.
- 2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 157 430 174 654.
- 36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 704 1415 5796 10 293 12 777 19 809 19 957 22 451 27 327 31 859 37 611 36 680 43 164 53 103 55 042 56 659 57 017 59 756 63 606 65 729 81 943 82 973 83 889 93 071 106 275 122 479 126 731 130 576 135 239 138 254 140 374 141 202 164 382 165 368 172 690 176 657.
- 40 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1112 2592 9555 9789 16 160 26 289 27 751 32 585 33 592 35 142 39 081 43 561 46 691 47 918 48 613 55 235 62 258 63 721 65 521 67 015 68 118 69 573 80 864 81 534 82 552 83 296 85 154 87 529 105 581 111 726 116 741 117 971 119 705 123 730 126 194 145 564 151 499 151 785 151 831 188 227.
- 33 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 2980 13 682 14 738 34 138 36 418 52 457 54 105 54 267 54 809 62 920 63 727 63 937 74 873 76 712 82 034 82 662 83 958 84 852 85 990 98 047 119 682 122 949 126 257 129 459 134 731 149 133 149 403 152 880 156 292 165 484 175 919 182 492 183 327.

Mannigfaltiges.

(Der verstorbene Freiherr von Franckenstein) gehörte einem uralten, 1670 in den Reichsfürstentum erbobenen fränkischen Adelsgeschlecht an, dessen Stammburg Franckenstein in der Nähe von Darmstadt lag. Auf den bischöflichen Stühlen zu Speyer, Worms und Bamberg saßen wiederholt Franckensteiner. Freiherr Georg Arbogast war Herr der mittelfränkischen Herrschaften Oststadt, Allstadt und Bützberg. Seine Gemahlin Marie ist eine geborene Prinzessin von Dettingen Wallerstein. Der älteste der drei hinterbliebenen Söhne ist mit Julie Prinzessin von der Leyen und Hohengeroldsee vermählt.

(Die Familie Chamisso.) Von einer portugiesischen Dame in Dporto ist beim Oberbürgermeister v. Fordenbeck ein Schreiben in vorzüglichstem Deutsch eingegangen, in welchem dieselbe um die Adresse des Hauptes der Familie Chamisso bittet, um feststellen zu können, daß die Wiege des Stammhalters der Familie Chamisso in Portugal gestanden habe. Mitglieder der Familie Chamisso befinden sich gegenwärtig noch in Portugal.

(Beendeter Streik.) In der Freitag in Altona stattgehabten Versammlung der streikenden Feuerleute wurde der Antrag der Rheber, den gewünschten Lohn von 75 und 85 M. fernerhin zu zahlen, wenn die Feuerleute sich verpflichten, im Jahre 1890 keine nochmalige Lohnerböschung zu beanspruchen, einstimmig angenommen. Damit ist der Streik beendet. Von 700 anwesenden Arbeitern traten 600 dem neugegründeten Verein der Feuerleute bei.

(Uberschwemmungsgefahr.) Nach in Hannover vorliegenden Meldungen sind die Flüsse infolge starker Regengüsse in schnellem Steigen begriffen. Der Wasserstand der Weser bei Münden ist 4 m über der normalen Höhe, die dortigen Chauffeen sind überschwemmt. Wegen andauernden Regens ist ein weiteres Steigen zu befürchten. — Auch der Oberrhein und die Mosel sind stark im Wachsen; es werden Dorkehrungen gegen etwaige Uberschwemmungen getroffen.

(An einem Tage gestorben) ist in Krieschow im Kreise Rottbus ein Ehepaar, welches 46 Jahre verheirathet war; beide wurden in einem Grabe beigesetzt.

(Eine gelegentliche Friedenskundgebung des Zaren) wird aus Petersburg mitgetheilt: Ein französischer Bankier, welcher sich zu Anleihezwecken in der russischen Hauptstadt aufhielt, hatte die Ehre, vom Kaiser zum Thee eingeladen zu werden. Im Laufe der Tischgespräche glaubte nun der Franzose durch folgende Worte sich die besondere Anerkennung des Zaren zu verdienen: „Ew. Majestät halten den Frieden der Welt ebenso sicher in der Hand, wie die Tasse, aus welcher Ew. Majestät im Augenblick trinken.“ — „In diesem Falle,“ erwiderte der Kaiser, „würde ich allerdings den Frieden nicht ebenso schnell aus der Hand lassen, wie ich jetzt die Tasse niederlege.“

(Der kleine König von Spanien), der sich in voller Rekonvaleszenz befindet, verlangte jüngst ein weichgestothenes Ei, was die Aerzte nicht gestatteten. Die kleine Majestät weinte und um ihn zu beruhigen, versicherte seine Mutter, daß die Gähner im Monat Januar keine Eier legen. Der König hörte auf zu weinen, doch beruhigte er sich erst vollständig, als seine Mutter ihm versprach, nach Aranjuez zu schicken, um dort anfragen zu lassen, ob die Gähner nicht dort vielleicht fleißiger seien.

(Ueber einen vierzigstägigen Fasten) aus dem 16. Jahrhundert berichtet das Werk des berühmten Arztes Johann Wiew de commentitiis jejuniis 1577 folgendes: Heinrich von Gaffelt, ein sehr reicher niederländischer Tuchhändler, welcher nach Norwegen übergesiedelt war und dort sehr wohlthätig wirkte, hörte einmal einen Prediger die Meinung verfechten, daß es nicht mehr in der Macht Gottes liege, einen Menschen bei 40tägiger Enthaltung von Speise und Trank lebend zu erhalten. Daß dies nicht richtig sei, dafür wollte Gaffelt nun den Beweis erbringen. Nach drei Tagen empfand er einen schrecklichen Hunger; er nahm ein Stück Brot und ein Glas Bier, um sich zu laben. Doch die Nahrung blieb ihm im Halse stecken, so daß er beschloß, nun wirklich 40 Tage nichts zu essen und nichts zu trinken. Nach dieser Zeit gab er die in seinem Magen enthaltenen Nahrungstoffe durch den Mund von sich. Er wurde nunmehr mit Milch genährt. Der Gouverneur wollte an das Ereigniß nicht glauben, trotzdem Gaffelt, den er vor sich lud, die Richtigkeit desselben beschworen hatte, sperrte Gaffelt von neuem für 40 Tage und 40 Nächte ein. Der tapfere Fasten hielt noch wackerer aus, als das erstemal. Wegen dieser wunderbaren Handlungen wurde er von vielen als der Heilige Norwegens verehrt. Gaffelt wurde 1545 in Brüssel auf öffentlichem Markte, der Kezerei beschuldigt, verbrannt. Der Verfasser erklärt, die erzählte Thatsache von glaubenswürdigen Augenzeugen erfahren zu haben.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 27. Januar. Die „Staatenkorrespondenz“ meldet: In Abgeordnetentreiben verlautet, daß das Abgeordnetenhause demnach verlegt werden wird. — Staatsminister a. D. von Puttkamer spricht am 31. Januar in Stolz und kandidirt dort mit Einverständnis des Reichszanzlers. — Die Dauer des Aufenthalts des Fürsten Bismarck in Berlin ist noch unbestimmt. — Der Kommandeur der 10. Division, Generalleutnant von Seekt, erhielt das Kommando des 5. Armeekorps. — Der Generaladjutant des Kaisers Friedrich, von Winterfeld, erhielt das Kommando der 20., Generalleutnant von Lindequist das Kommando der 21. Division.

Warschau, 26. Januar, 2 1/2 Uhr nachmittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 2,95 Meter.

Warschau, 27. Januar, 12 Uhr mittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 3,05 Meter. Das Wasser steigt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Jan.	25. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	224—35	224—50
Wechsel auf Warschau kurz	224—25	224—25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—	102—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	66—60	66—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—30	61—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—50	100—50
Diskonto Kommandit Anteile	250—	248—40
Oesterreichische Banknoten	173—25	173—20
Weizen gelber: April-Mai	201—25	201—50
Juni-Juli	200—50	201—25
lofo in Newyork	87—10	87—25
Roggen: lofo	173—	174—
April-Mai	173—20	174—50
Mai-Juni	172—50	173—70
Juni-Juli	171—50	172—70
Rübsöl: Januar	68—	68—
April-Mai	63—80	63—70
Spiritus:		
50er lofo	53—	53—
70er lofo	33—70	33—60
70er Januar-Februar	33—10	32—90
70er April-Mai	33—60	33—40
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Rönigsberg, 25. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Zufuhr 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 52,75 M. Ob. Lofo nicht kontingentirt 33,00 M. Ob.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. Januar.	2hp	748.8	+ 7.8	NW ²	10	
	9hp	751.2	+ 3.0	W ⁴	10	
27. Januar.	7ha	745.1	+ 3.4	NE ³	10	

Wetterausichten

für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)
Für Dienstag den 28. Januar. Etwas kälter, bewölkt, vielfach bedeckt mit Niederschlägen, meist schwache Winde, lebhaft in den Küstengebieten. Frost.
Mittwoch den 29. Januar. Frostig, bewölkt, bedeckt, Nebel oder Nebeldunst, aufreißende lebhaftige Winde, Niederschläge. Im Süden theilweise heiter.
Donnerstag den 30. Januar. Bewölkt, meist bedeckt, trübe und neblig, Niederschläge, aufreißende lebhaftige Winde, Temperatur wenig verändert.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Überall vorrätig.

Heute morgens 5 1/4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Vater,
der königliche Eisenbahn-Güterexpedient a. D.
August Friedrich Rudolf Hoppe
Ritter des königlichen Kronenordens
im 64. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Kinder.
Thorn den 26. Januar 1890.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. Mts. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Schillerstraße 449/50 aus statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
Mittwoch den 29. Januar 1890
nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung:

1. Betr. die Ausgabe von auf jeden Inhaber lautenden Stadtschuldscheinen in Höhe von 800 000 Mark.
2. Betr. Staatsüberschreitung bei Tit. I B pos. 12 des Rammereietats (für Ges.-Sammlungen pp.), welche am Schlusse des Jahres etwa 80 Mark betragen wird.
3. Desgl. bei Tit. III ad 1 des Krankenhausetats in Höhe von 279,03 Mark (Beschaffung und Unterhaltung von Kleidungsstücken).
4. Desgl. bei Tit. IV pos. 10a des Rammereietats (Unterhaltung der Schauffeuentenfilien) in Höhe von 32,81 Mark.
5. Betr. Mehrausgabe von 174,35 Mark für Pflasterung eines Theiles der Schloßstraße.
6. Staatsüberschreitung bei Tit. II des Uferkassenetats in Höhe von 269,61 Mark (Unterhaltung des Weichselufers).
7. Superrevision der Rechnung der Bürgerhospitalkasse pro 1888/89.
8. Betr. Vergebung der Schreibpapierlieferung für den städtischen Bedarf pro 1890/91.
9. Betr. Zuschlagserteilung zur Weitervermietung der Rathhausgewölbe Nr. 1314 (Gewerbekasse), Nr. 15 und 17 für die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891.
10. Betr. Vergebung der Druckachsendruckerei für die städtische Verwaltung pro 1890/91.
11. Desgl. die Vergebung der Inserate.
12. Betr. den Vertrag mit dem Reichsmilitärstützpunkt wegen Uebernahme der Straßen XV, XVI, XIV, XVIII, XI, III, XX und XXI im neuen Stadttheil.
13. Betr. die Neuwahl von Schiedsmännern infolge abgelaufener Wahlperiode und zwar:
 1. des Schiedsmanns des I. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des III. Bezirks ist.
 2. des Schiedsmanns des III. Bezirks, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Schiedsmanns des II. Bezirks ist.
14. Protokoll der außerordentlichen Revision am 14. d. Mts.
15. Betr. Verpachtung der Fischerei- und Eisgrubung in der sogenannten todtten Weichsel.
16. Betr. Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 70 mit 7500 Mark.
17. Betr. Staatsüberschreitung von 26,96 Mark bei Tit. I B pos. 4 des Rammereietats.
18. Betr. Zuschlagserteilung zur Pachtung der Gasseggelderhebung auf der Leichter Gasse.
19. Desgl. zur Pachtung des zwischen dem Brücken- und Weißen Thore vorläufig des Grundstücks Nr. 3132 belegenen Theils der ehemaligen Mauergasse.
20. Betr. Antrag auf Ermäßigung des Zinsfußes für die auf Rogowko Nr. 19 eingetragenen 4200 Mk.
21. Betr. Anstellung des Elementarlehrers Brauer.
Thorn den 25. Januar 1890.
Der Vorsitzende
der Stadtverordnetenversammlung.
gez. Boethke.

Riseln und Schleifen
von Walzen für Mühlen übernimmt
Ditaszewo.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk:
Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung. (14. Aufl.)
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Holzverkaufstermin

für den Verkauf 3a Radowisk wird am
Dienstag den 4. Februar cr.
von vormittags 10 Uhr ab
in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden.
Zum Verkaufe kommen:
Kiefern: 24 Stück Bauholz mit 10,51 Fm., 742 Nm. Kloben, 35 Nm. Knüppel, 457 Nm. Stöcke, 608 Nm. Keifig.
Erlen: 447 Nm. Kloben, 64 Nm. Knüppel, 402 Nm. Stöcke, 172 Nm. Keifig.
Leszno bei Schönsee Wpr.
den 24. Januar 1890.
Königliche Oberförsterei.

Der am 28. d. Mts. in Katharinenkur anstehende Termin fällt aus.
Thorn den 27. Januar 1890.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Die Restbestände des F. Raciniewskischen Waarenlagers,
bestehend aus:
Import. und deutschen Cigarren, Apollokerzen, Eau de Cologne, weißem Pfeffer und russ. Thee
werden zu billigsten Preisen verkauft.

Den Alleinverkauf für Thorn meiner unübertrefflichen wasserdichten Stiefelschmiere
habe dem Schuhmachermeister Herrn **Adolph Wunsch, Elisabethstraße Nr. 263,** übertragen.
Philipp Kormann, Hamburg.

J. Kozłowski-Thorn, Breitstraße Nr. 85,
neben Herrn C. B. Dietrich & Sohn. Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Lampen- & Lederwaarenhandlung, empfiehlt sein reichsortirtes Lager von **Gelegenheitsgegenständen u. Gebrauchsgegenständen.**
Photographiealben, Schreibnappen, Brieftaschen, Cigarren- u. Cigarettenetatschen, Portemonnaies, Cigarren- u. Cigarettenspitzen, Tabakspfeifen, Bierkrügen und Seideln, Blumenvasen und gearbeiteten Blumen in Stoff und Porzellan, Fächern, Schreibpapieren.
Schirme, Kravatten.

Metzer Dombau-Geldlotterie.
Ziehung am 12. bis 14. Februar 1890.
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50000 Mark.
Lose à Mark 3,50.

5. Marienburger Geldlotterie.
Ziehung am 7., 8. und 9. Mai 1890.
Auschl. baare Geldgewinne. Hauptgewinn 90000 Mk.
Ganze Lose à 3,30 Mk., halbe Antheillose à 1,70 Mk. zu haben bei
C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstraße 204.
Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. für Porto beizufügen.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38
empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampftrieb
empfiehlt
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.
Frachtfrei Thorn.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtlich gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.
Im Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hanselmann) in Stuttgart erscheint:
Illustrierte Geschichte Deutschlands.
Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von Th. Ebner und unter der artistischen Leitung von Maler Max Bach.
Komplett in 75—80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10—12 Mk.
Band I und II liegen nummehr vollständig vor.
Preis geb. in eleg. Leinenband à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

In **M. Palms Reitinstitut**
findet täglich von 5 Uhr abends an
Reitunterricht
statt und werden daselbst jederzeit Anmeldungen entgegengenommen. **Damenunterricht** findet separat statt. Preis für ein Abonnement von 12 Stunden 20 Mark.
Zur Benutzung der Reitbahn mit eigenen Pferden verkaufe von heute an außer den halbjährlichen Abonnementen auch monatliche. Meinen gut eingerichteten **Pflegekall**
erlaube mir zum Einstellen von Pferden bestens zu empfehlen. Auch stehen gute **Reitpferde** jederzeit zum Verkauf. **Restauration** befindet sich im Reitinstitut.
Hochachtungsvoll
M. Palm.

Schleifen und Repariren aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwagemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polieranstalt** schnell und gut ausgeführt.
Gustav Meyer.

Wagenfett
Prima-Qualität, zu billigen Preisen bei
F. Raciniewski.

Umsonst und portofrei sende Wiederverkäufern meinen Preis-Courant: **100erlei Neuheiten** Apfelsinenwaffeln und Russisches Brot. **Prachtvolle Biennig-Artikel.**
Chocoladenfabrik von Selbmann, Dresden.

Hengst Nero
(bisheriger Vereinshengst **Percheron-Vollblut**) deckt von jetzt ab fremde Stuten für 10 Mark in **Kowross** bei Ostaszewo.

Dung! Dung! Dung!
suche zu pachten aufs Jahr. Kaufe auch jedes Quantum fuhrweise. Offerten hierüber sind unter **C. S.** in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.
Eine **herrschaftliche Wohnung** ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermieten.
G. Soppart.

Eine Bierfüll- und Korkmaschine
ist abzugeben bei **F. Raciniewski.**
Zwei elegante **Damen-Maskenanzüge** sind zu verkaufen **Elisabethstr. 269.**

1 Dezimalwaage
ist zu verkaufen bei **F. Raciniewski.**
Pianino,
gut, reich geschmückt, preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 Petroleumapparat
ist billig zu haben bei **F. Raciniewski.**
3—4 tüchtige Dfenseker finden dauernde Beschäftigung bei **J. Kuozkowski, Neustadt 331.**

Aufwärterin
ge sucht **Serberstraße 290, part.**
weist nach

Ammen
Ein junger schwarzer **Dachshund,** mit led. Halsband, entlaufen. Abzugeben **Coppernifussstraße 171 II.**
2 gut erhaltene **Drehrollen** sind billig zu verkaufen **Strobandstr. 18.**

Miets-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Gesucht
wird vom 1. April eine **unmöbl. (Siebel) Stube.** Zettel mit Wohnungsangabe wolle man in der Exped. d. Bl. abgeben lassen.
Jakobsstr. 230 Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett, Küche mit Ausguss im vierten Stock vom 1. April für 180 Mk. zu verm. Näheres bei Lehrer **Chill** eine Treppe.
Ein gr. möbl. Part.-Zim. u. Burjchengel. von sof. zu verm. **Tuchmacherstr. 173.**
2 fein möblirte Zimmer zu vermieten **Breitstraße 90a.**
Vom 1. April ist eine herrsch. Wohnung in der 3. Etage zu verm. **Culmerstr. 345.**
Tuchmacherstraße 187/88 sind noch einige Wohnungen zu 3 und 7—8 Zimmern vom 1. April zu vermieten. Auf Wunsch auch Pferdefall.
J. Frohwerk.
Eine Wohnung, 3 Zim., Küche, 2 Kamm., Keller, zum 1. April **Tuchmacherstraße Nr. 154** zu vermieten.

Konservativer Verein.
Jeden Dienstag
Herrenabend
im Schützenhause.

Schützenhaus.
Sartensaal.
A. Gelhorn.
Heute Montag den 27. Januar cr.
Zur Feier des Geburtstages
Sr. Maj. des Kaisers

Großes Streich-Concert
mit besonders ausgewähltem Programm.
Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbilletts 10 Pf.

Der Unterrichtskursus
des Stolze'schen Stenographen-Vereins
beginnt
Donnerstag den 30. Januar.
Anmeldungen nimmt noch Herr Stach, Mauerstraße 395, entgegen.

Kaisersaal
Bromb. Vorst. II. Linie
Sonnabend den 1. Februar cr.
Grosser Maskenball.
Um 11 Uhr:
Große Fahnenpolonaise.
Um 12 Uhr:
Großes Pfaunentanzvergnügen.
Der Saal ist farnevalisch decorirt.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmänn, Gerberstr. 286 I,** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben.
Das Comitée.

Kaufmanns Bierhalle.
Dienstag Abend
Bratwurst mit Sauerkraut
wozu freundlichst einladet **Rutkiewicz.**

Bau-Anschlags-Formulare
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**
Eine Wohnung, in der I. Etage, von 4 Stuben nebst Zubehör, auf Wunsch dazu 2 Hofstuben, vom 1. April zu verm.
J. Sellner, Gerechtfstraße 96.

Das bisherige **Amts-Bureau,** zu jedem Geschäft sich eignend, von gleich zu vermieten.
F. Radeck, Schloßerstr., Mocker.
1 m. Zim. zu verm. **Brückenstr. 14, 2 Tr.**
Kleine und Mittelwohnungen zu verm. in meinem neubauten Hinterhause **Altstadt 412.**
J. Dinter, Schillerstr.

Ein möbl. Zim. zu verm. **Tuchmacherstr. 174.**
1 Wohnung 4 Stuben, Entree, helle Küche u. Zubeh. billig zu vermieten. **Schuhmacherstraße Nr. 348/50.**
Theodor Rupinski.

1 herrschaftliche Wohnung vom 1. April zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstr.**
1 m. Zim. n. v. d. z. verm. **Strobandstr. 79 II.**
Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Wasserleitung, 3. Etage, vermietet zum April **F. Gerbis.**

Eine Part.-Wohnung, best. aus 4 Zim., Entree, zu verm. **Gerechtfstr. 99.**
Herrschaftliche Wohnungen nebst Stallungen und Wagenremise vom 1. April ab zu verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.**

Eine herrschaftl. Wohnung
7 Zimmer (2 Salons), Küche nebst Zubehör, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, ist v. 1. April d. J. zu vermieten.
Gustav Schoda.

Stallung
für 5 Pferde zum 1. Februar resp. 1. April cr. zu vermieten.
Theodor Taubo.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	28	29	30	31	—
Februar	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—